

Für die Gestaltung des Theaterfoyers und des Restaurants im Ofenhaus auf dem Gelände des Augsburger Gaswerks wurde das Innenarchitekturbüro Kolb aus Stadtbergen mit dem Preis German Design Award Winner 2020 in der Kategorie „Excellent Architecture“ ausgezeichnet. Da alle am Ausbau beteiligten Gewerke nur zehn Monate Zeit hatten, von der Auftragserteilung bis zur Inbetriebnahme, entpuppte sich das Projekt als spannender Parforceritt, der nur durch eine exzellente und zuverlässige Kooperation aller Beteiligten bewältigt werden konnte – mit großem Erfolg, wie der Preis beweist.

Ausgezeichnet! Das Ofenhaus

German Design Award für Foyer und Restaurant

TEXT Hannelore Eberhardt-Arntzen

FOTOS Eckart Matthäus · Innenarchitekturbüro Kolb

Die Eventlocation Ofenhaus ist das Herz des Gaswerksgeländes, das mit der neuen brechtbühne des Staatstheaters Augsburg im Kern seit knapp einem Jahr schlägt. Auf dem gesamten umgebenden Areal soll der noch in Entwicklung befindliche, zukünftige Kultur- und Kreativ-Hotspot Augsburgs entstehen. Eigentümer der Immobilie sind die Stadtwerke Augsburg, die eigens für die Projektentwicklung die Tochtergesellschaft „SWA KreativWerk GmbH“ gründeten. Bei swa Projektleiterin Tatjana Kocher liefen alle Fäden des Gemeinschaftsprojekts Ofenhaus zusammen. „Mit der Auszeichnung des Ofenhauses hat sich das neue Gaswerksareal nun einmal mehr als Anlaufstelle für Kunst- und Kulturbegeisterte bewiesen“, bekräftigt Nihat Anac, Geschäftsbereichsleiter Gaswerksgelände der KreativWerk GmbH.

Das Theaterfoyer und das Restaurant sind im ehemaligen Ofenhaus des Gaswerks untergebracht, das ursprünglich Öfen zur Gewinnung von Stadtgas aus Steinkohle beheimatete – der Name kommt also nicht von ungefähr. Das Gebäude beeindruckt allein durch seine Höhe von rund 19 Metern. Wo früher Hochöfen standen, schwebt heute eine futuristisch anmutende Metallgewebe-Wolke. Sie symbolisiert den Wasserdampf, der damals bei der Gasgewinnung entstanden ist. „Mit der Auswahl der Gestaltungs- und Formensprache sowie der Materialität haben wir eine Verbindung zwischen dem Industriecharakter des Raums und der Nutzung als Theaterspielstätte und Restaurant geschaffen“, sagt Innenarchitektin Margarete Kolb vom gleichnamigen Innenarchitekturbüro. Samt und Messing spiegeln bereits im Foyer die Theatralik des Ortes wider. Estrich, Putz und schwarzer Stahl stehen für die historische Nutzung des Industrie-Denkmal. Auch der Architekt für das Gebäude,





BLICK VOM EINGANGSBEREICH ins Restaurant. Über die Treppe gelangt man zur brechtbühne; rechts die Theatergarderobe. (re.) **PLANDATEI** mit Blick auf den Eingang

Eberhard Wunderle vom Architekturbüro Wunderle und Partner, Lichtplaner Stefan Meyer (Korona Leuchten), Metallbildhauer Gerold Sauter (Steiner GmbH) und die Müller Werkstätte Schreinerei-Innenausbau GmbH wirkten beim Innendesign des Raumes nachhaltig mit. Die Herausforderung war einerseits, die heutigen Ansprüche an Akustik, Klimatisierung und Brandschutz zu erfüllen. Andererseits galt es, die Industriegeschichte wo immer möglich spürbar zu erhalten. Heute ist dieser Ort der Begegnung modern, behaglich und von hoher Aufenthaltsqualität. Das wissen sowohl der Intendant des Staatstheaters André Bücken als auch Gastronom Tobias Emminger zu schätzen, der voller Enthusiasmus feststellt: „Wir sind hier in einer ‚hammer Location‘ und das nehmen die Leute auch begeistert war.“

Ein weiteres Mal hat sich also das Innenarchitekturbüro Kolb als „Sondereinsatzkommando“ für anspruchsvolle Projekte der Stadtwerke bewährt, das erst im vergangenen Jahr für die Gestaltung des swa Kundencenters am Königsplatz mit einer „German Design Award Special Mention“ geehrt worden war. Wer heute als Besucher das Ofenhaus betritt, ist überwältigt und bemerkt nichts von den großen und kleinen Herausforderungen, die alle an der Ausgestaltung Beteiligten in der Vergangenheit zu meistern hatten. Margarete

→





„**ÜBER DEN WOLKEN...**“ – ein Teil des Restaurants von oben



DIE GALERIE bzw. das Entrée der brechtbühne



NEBEN DEM ALTEN LASTENAUFZUG und dem „Kohlefeld“ die ausgediente Kohleschaufel

Kolb plauderte für das SchlossMagazin aus dem Nähkästchen. So musste ihr Büro z. B. gleich zwei Herren bzw. Mietern dienen, dem Theater und der Gastronomie. Daneben galt es, das Obergeschoss mit der Galerie optisch wie funktional von der unteren, der Restaurant- und Foyerebene, zu trennen. Keine leichten Aufgaben, zumal der Zeitrahmen mehr als eng war. Neun Monate vor dem Eröffnungstermin Anfang Januar 2019 erhielt die 150 qm große „Wolke“ den Zuschlag der Auftraggeber. Sie war schnell der Favorit unter Margarete Kolbs Vorschlägen für hängende horizontale „Raumteiler“, da sie am besten den Bezug zum ehemaligen Zweck des Gebäudes herstellte. Sie ist Kunstwerk und Sichtschutz zugleich. Was kaum einer weiß: Die Wolke besteht aus einem Aluminium-Teesieb-Gewebe von der Rolle, das sich leicht formen lässt und trotzdem eine gewisse Stabilität besitzt. Sie wird durch Licht zum Leben erweckt. Je nach Beleuchtung reflektiert die silberfarbene Wolke eine andere Farbe. Sie ist übrigens verschiebbar, um die Reinigung und Wartung der Räume zu erleichtern. Fünf Monate vor Fertigstellung verbrachten die Macher ganze Nächte mit Beleuchtungsproben, um die Industriearchitektur möglichst behaglich erscheinen zu lassen. Das Lichtspiel wurde maßgeschneidert – ein lebendiges, flexibel steuerbares Licht. Die optische Wärme wird physisch ergänzt durch versteckte Wandheizungen hinter den Sitzen, zusätzlich zur Fußbodenheizung.

Im Foyer- und Garderobebereich, von dem aus eine repräsentative Treppe hinauf auf die Galerie und zum Entrée der brechtbühne führt, finden sich zahlreiche Reminiszenzen an die ursprüngliche Nutzung des Gebäudes. So wurde z. B. ein historischer Lastenaufzug zum Tor in den Gästebereich umfunktioniert. In der Nähe des Kassenhäuschens empfängt eine ausgediente Kohleschaufel die Besucher. Neben dem Lastenaufzug kann man quasi über ein beleuchtetes „Kohlefeld“ schreiten. All diese Gestaltungselemente wurden sozusagen „last minute“ installiert und oft unter erschwerten Bedingungen. So passte der Aufzug fast nicht durchs Eingangstor und die schweren Glasscheiben, die die „Kohlefelder“ abdecken, hatten leichte Transportschäden. Probleme, die durch gemeinsames Anpacken gelöst werden konnten. Am Eröffnungstag, dem 11. Januar 2019, wurde morgens noch die Galerie gefliest, um 19:00 Uhr öffneten sich die Türen – um 17:00 Uhr verließ der letzte Handwerker die Räumlichkeiten – Punktlandung!

Wer bereits im Ofenhaus zu Gast war, sei es als Theater- oder Restaurantbesucher, versteht sofort, was die Juroren des German Design Awards zur Preisvergabe überzeugte. Die Jurybegründung: Die Kombination aus Rauheit und Eleganz, Historie und Modernität sorgt mit den hohen Decken für eine besondere Atmosphäre. Ein interessanter Entwurf, der den historischen Bestand weitgehend sichtbar lässt und ihn mit modernem Interieur und einem sorgfältig gestaltetem Lichtkonzept zu neuem Leben erweckt. Die Mühe hat sich gelohnt und alle Beteiligten dürfen stolz sein auf ihr Werk. #



DIE AUSSENFASSADE mit Eingang – ein Industriedenkmal